ARCHÄOLOGISCHER ANZEIGER.

№ 1. *Zur Archäologischen Zeitung, Jahrgang VII.* Januar 1849.

Dieser Archäologische Anzeiger erscheint von 1849 an zugleich mit den gesondert bezifferten Denkmälern und Forschungen und deren 12 Abbildungstafeln als Fortsetzung der seit 1843 im G. Reimer'schen Verlag erschienenen Archäologischen Zeitung. Umfang und Inhalt, Verlag und Herausgabe bleiben dieselben. Jeder gelehrte Beitrag bleibt willkommen. Die Herren Mitarbeiter werden um möglichst deutliches Manuscript, namentlich bei Eigennamen, Verfasser und Verleger archäologischer Neuigkeiten, deren Verbreitung gewünscht wird, um Zusendungen auf buchhändlerischem Wege ersucht, und wird auch die Mittheilung einzelner in Werken gemischten Inhalts versteckter Aufsätze besonders willkommen sein. Gesteigerter Absatz bleibt nicht nur zu Gunsten der bisher vermiſsten Kostendeckung sondern auch zur Ausführung möglichst gewählter Abbildungen sehr wünschenswerth, und wird derselbe auch durch den Umstand erleichtert, daſs die Verlagshandlung den Ankauf der früheren Jahrgänge während des laufenden Jahrs durch Herabsetzung des Gesammtpreises von 20 Thalern auf 12 Thaler ermäſsigt hat.

Allgemeiner Jahresbericht.

I. Ausgrabungen. Wem das Gedränge sich selbst vernichtender Tagesereignisse den freien geschichtlichen Blick nicht zu trüben, das geschichtliche Bewuſstsein vielmehr zu steigern vermag, der wird es auch diesmal nicht verschmähen, den Rückblick auf neugewonnene Kenntniſs und Forschung der Denkmälerkunde, den jeder Jahresanfang uns nahe legt, der stummen Sprache der Kunstüberreste vertrauend mit uns zu verfolgen. Zu solchem Beginnen begrüſst uns, wie in den jüngstverflossenen Jahren, noch immer das sichtliche Uebergewicht, mit welchem der Boden des Orients, alterthümlicher, kolossaler und reichlicher als das Westland, seine bis neuerdings kaum geahndeten Kunstschätze uns erschlieſst. Wenn das Land unsres ältesten Kunstbesitzes, Aegypten, mit neuen Funden nur wenig in Anschlag kommt, so meldet doch theils dieser unerschöpfliche Boden dann und wann sich noch immer mit ungeahndeten Funden — wie neben den lehrreichen Scherben rhodischer Weinbehälter attische Reden aus Mumiengräbern wohl heiſsen dürfen [1]) —, theils finden ägyptische Ueberreste als schwache Merkzeichen uralten Völkerverkehrs in Mitten jener assyrischen Kunstwelt sich vor, deren mächtige Trümmer seit einigen Jahren als die gewichtigste und erwartungsvollste Ausbeute neuester Archäologie sich bezeichnen lassen. Während so den Sculpturen von Niniveh ein Reichthum gröſserer und kleinerer Bildwerke verschiedensten Stoffes aus Nimrud [2]) sich anreiht, wird aus griechischem Boden kaum eine und die andere neue Ausbeute — attische Münzen und Gewichte, aus dem griechischen Nordafrika kyrenäische Vasen, aus Kalymna Thonfiguren [3]) — gemeldet. Griechische Gräber fahren fort auch aus Mittel- und Unteritalien unsern Reichthum an Wandmalereien und Vasenbildern zu steigern, wie denn neben Cäre und Gnathia als neuer Ausgrabungsort auch Lupatia sich nennen läſst [4]) und selbst der griechische Gräberschmuck des südlichen Ruſslands [5]) zu ununterbrochner Beachtung auffordert. Sonstige italische Funde kamen aus Samnium, kampanische aus Pompeji, einer und der andre aus Rom und aus Roms Umgebung [6]) zum Vorschein — dieses alles jedoch, im Verhältniſs zu der geringeren Nachfrage, so spärlich daſs von römischen Alterthümern im Norden fast häufiger als auf den berühmtesten Mittelpunkten altrömischer Bevölkerung die Rede war. Namentlich gilt dies von mancherlei Münzfunden [7]) römischen Provinzialbodens, denen der rheinische einer bei Mainz entdeckten Schwertscheide von Silber aus des Tiberius Zeit [8]), Einiges aus Britannien [9]), endlich die häufiger celtisch als römisch ausfallenden helvetischen Ausgrabungen [10]) sich anreihen lassen.

II. Denkmäler. Unsere Kenntniſs des klassischen Bodens und seiner Bauwerke ward von Italien her hauptsächlich durch den samnitischen Fund bereichert, dem auch die oskische Inschrift von Agnone verdankt wird [11]). Auſserdem ist im griechischen und römischen Nordafrika, in Cyrene durch Dr. H. Barth's Reisefrüchte, in Algerien durch französische Forscher, manches wichtige Ergebniſs gewonnen worden. Dem Theater von Cyrene (Arch. Z. N. F. no. 15), dem Triumphbogen von Tebessa,

dem Tempel und Praetorium zu Lambäsa, die wir hiedurch näher kennen lernten, wird aus Britannien ein durch Lord Verulam's Fürsorge ans Licht getretenes altrömisches Theater hinzugefügt [12]). Gehen wir zur Kunde bildlicher Denkmäler über, so hat die Museographie hauptsächlich dem brittischen Museum bedeutenden Zuwachs, den der assyrischen Alterthümer aus Nimrud, aber auch griechischer und römischer Alterthümer [13]), nachzurühmen; wichtige Erwerbe, hauptsächlich von Thon- und Metall-Denkmälern fanden bei fortschreitender Ausstattung der ägyptischen Sammlung auch im Berliner Museum statt [14]), selbst aus Paris wird mitten im Drang der politischen Stürme eine verbesserte Aufstellung der antiken Denkmäler des Louvre gerühmt [15]), und in Kopenhagen sind Thorwaldsens in ein Museum vereinigte Sammlungen nun auch der öffentlichen Benutzung übergeben, zu welcher ein vorher gedrucktes gründliches Verzeichnifs in höherem Grade sie eignet [16]). Privatsammlungen sind bei solcher Ungunst der Zeitumstände eher aufgelöst [17]) als vermehrt oder neu gebildet worden, und auch von Gegenständen des Kunsthandels ist Wenig oder nichts zu berichten, obwohl es an näherer Erkundung bisherigen Kunstbesitzes nicht fehlte. In Folge solcher Erkundung hat ein weibliches Marmorfigürchen von feinster griechischer Kunst ([18]) und ein vorzügliches Niobidenrelief [19]) unsre Anschauung griechischer Sculpturen vermehrt; ein zu München dem Schmelztiegel entzogener Silberbecher mit Reliefbildnereien aus Troja's Zerstörungssage [20]) hat den Ueberresten alter Toreutik sich beigesellt, denen auch allerlei Goldschmuck und mehr als gewöhnliche sonstige Funde in Silbergeräth, aus griechischer, römischer und christlicher Zeit [21]), angehören. An statuarischen Thonfiguren hat sowohl der aus Kalymna nach London versetzte Vorrath als auch die nähere Beschreibung Gargiulo'scher und sonstiger Terracotten Neapels unsre Kenntnifs bereichert [22]). Des seltneren Stoffes wegen ist demnächst auch mancher wohlgearbeitete Kunstgegenstand von Knochen [23]) bemerkenswerth. Selten in gleichem Bezug und wegen neuen Verständnisses von neuem beachtenswerth ist auch die aus volcentischen Funden schon früher erwähnte Muschel mit eingegrabner Zeichnung [24]), ein Kunstwerk das man bisher von Alabaster gearbeitet glaubte, gegenwärtig aber für eine wirkliche den indischen Meeren entstammende Muschel erkannt hat. Durch eingegrabene Zeichnungen wichtig ist wie vordem auch neuerdings einer und der andre etruskische Metall-Spiegel zum Vorschein gekommen [25]). An Wandgemälden, neuerer und neuester Entdeckung, haben aufser Pompeji die etruskischen Gräber von Cäre und Clusium uns bereichert, in Cäre mit der für uns neuen Besonderheit eingelassner bemalter Thonplatten [26]), wie es denn auch an Mosaikbildern römischer Zeit nicht fehlte [27]). Minder bereichert als in früheren Jahren erhielt auch die Kenntnifs bemalter Thongefäfse aus wenig bekannten Sammlungen manchen neuen Beitrag, ohne bei mangelnden Ausgrabungen viel erheblichen neuen Zuwachs zu erlangen [28]). Münz- und Gemmenfunde fielen sehr mäfsig aus [29]) und auch aus dem Inschriftfach ist, der ägyptischen und assyrischen zu geschweigen, mehr thätige Behandlung des vorhandenen Vorraths als neuer Zuwachs uns bewufst [30]).

III. Litteratur. Mehr als der archäologische Stoff hat die archäologische Litteratur neuerdings gewonnen. Für die steigende Anerkennung und Wichtigkeit des gesammten dahin einschlagenden Studiums geben akademische Reden wie eine von *Otto Jahn* [31]) über dessen Bedeutung und Methodik, und geben selbst bibliographische Hülfsmittel, wie *Akerman*'s Nachweis über die britannischen Denkmäler aller Stammes- und Kunstepochen einen willkommenen Mafsstab: hauptsächlich aber ist *O. Müller*'s Handbuch der Archäologie in der von *Welcker* neu ausgestatteten dritten Ausgabe als neue Bereicherung dieses Studiums andern Notizen voranzustellen [32]). Einzelnes betreffend, so blieben umfangreiche Forschungen zunächst den Denkmälern des Orients gewidmet, dergestalt zwar dafs die ägyptische Denkmälerkunde, so wenig auch *Leemans* und mancher jüngere Forscher dafür unthätig waren, der asiatischen für den Augenblick nachsteht. Während *R. Lepsius* in seiner Einleitung zur ägyptischen Chronologie [33]) zugleich mit der chronologischen Grundlage seines grofsen ägyptischen Denkmälerwerks das Verhältnifs ägyptischer und asiatischer Kunst und Geschichte scharf bezeichnet hat, wird durch *Rawlinson*'s Auslegungen und durch *Layard*'s Sammlungen assyrischer Schrift Zeitbestimmung und Verständnifs der asiatischen Kunstwelt geebnet, deren bildliche Ueberreste in *F. Lajard*'s fast vollendeten Denkmälern des Mithrasdienstes [34]) zusammengestellt und in *Raoul-Rochette*'s „Archéologie comparée", einer der wichtigsten archäologischen Gaben des Jahres, gleichzeitig mit meiner Abhandlung „Ueber die Kunst der Phönicier," auch für den klassischen Occident erfolgreich gemacht sind [35]). Aber auch für selbständige Behandlung der griechischen und italischen Kunstwelt bleibt von den verschiedensten Punkten her die Forschung thätig. Wenn einerseits die Annalen des archäologischen Instituts [36]) und die mancherlei archäologischen [37]) oder sonstigen für Kunst,

Geschichte [38]) und Alterthum thätigen Vereine und Zeitschriften [39]) davon zeugen, die zugleich mit diesen Blättern durch die traurige Stellung des Buchhandels bedroht sind, so ist anderseits der archäologischen Forschung immer mehr auch in den akademischen Schriften ihr Platz gesichert, welche wie die von Rom und Neapel, London, Paris und Brüssel, von Berlin und München, Leipzig und Wien [40]) dem Wechsel der Zeitumstände weniger unterworfen sind. Im Uebrigen ist dieser unvermeidliche Einflufs der Zeitumstände an längst begonnenen und vorbereiteten Werken begreiflicherweise bis jetzt nur noch wenig bemerkt worden: fortgesetzte und selbst neueröffnete Publicationen wie die des Grafen *Laborde* über die Bildwerke des Parthenon, haben in Orts- und Baukunde [41]) sowohl als hauptsächlich im Gebiete der Plastik [42]) und Malerei [43]) bis jetzt nicht gefehlt, und auch die archäologische Hülfslitteratur [44]) neu zusammengestellter Abbildungen ging dabei keineswegs leer aus. Im Münzfach zumal fand zu den bisherigen französischen, brittischen und russischen Zeitschriften noch eine römische Zeitschrift sich hinzu [45]), und der in S. Petersburg, hauptsächlich durch *B. v. Köhne*, neu angeregte Eifer für Numismatik hat ebendaselbst einen weitschichtig angelegten Plan, den schon der verstorbene Köhler zu verwirklichen wünschte, den Plan einer Ikonographie aus Münzen, wenigstens für das römische und spätere Alterthum seiner Ausführung angenähert [46]). Eben so wenig ist auch das Inschriftfach [47]), hauptsächlich in Fortsetzung bekannter gröfserer Werke, leer ausgegangen, und diesen gröfseren Werken zur Seite darf auch manche selbständige Forschung kleinerer und zerstreuter Schriften nicht ungenannt bleiben. Was auf monumentaler Grundlage über Sitten und Gebräuche des Alterthums [48]), über alte Mythologie [49]), über die Anfänge und Epochen der Kunstgeschichte [50]), über Kunstgattungen, Kunstsitte und stylistische Unterschiede [51]), dann über einzelne berühmte Werke der Baukunst [52]), der Plastik [53]) und Malerei [54]) wie über die antiquarischen Räthsel ausgeführt ist, die in Sculpturen [55]) sowohl als in Wandgemälden [56]), Vasenbildern [57]) und Spiegeln [58]), Münzen [59]) und Gemmen [60]) ihre Lösung fortwährend heischen, darf mit dem aus Schriftüberresten verschiedensten Stoffes, griechischen [61]) sowohl als römischen [62]), gewonnenen Inhalt nicht unberührt bleiben, wie es denn auch in den Anmerkungen zu diesem Aufsatz näher bezeichnet zu finden ist.

Hiemit etwa möchte zum Anbeginn einer neuen Reihe dieser Zeitschrift der gerechten Nachfrage nach den neuesten Leistungen archäologischer Forschung wenigstens durch Namen und Ueberschriften genügt sein. Schwieriger, aber nicht unerfreulicher ist es den Fortschritt wissenschaftlicher und künstlerischer Behandlung hervorzuheben, der neben dem Zuwachs neuer Kenntnifs und Anschauung in unsrer archäologischen Litteratur mit steigender Befriedigung sich bekundet. Der Denkmälerforschung kann das Verdienst nicht entgehen, im Bunde mit Sprach- und Kunstwissenschaft Aegyptens und bald auch Asiens Alterthum mit geschicctlicher Sicherheit fester zu stellen und zum Verständnifs des Occidents mit wissenschaftlicher Befugnifs anwenden zu dürfen —, einer bisher oft voreilig ergriffenen allmählich aber so weit gediehenen Befugnifs, dafs die Anlässe griechischer Religion und Kunst in den ausländischen Kunstgebilden, über welche jene mit selbständigem Glanz sich erheben, zum Theil unzweifelhaft schon jetzt sich erkennen lassen. Wenn bei so erhöhtem Standpunkt unsrer Betrachtung des gesammten Alterthums das sonst überwiegend erstrebte Verständnifs auserlesener Kunstwerke des klassischen Alterthums einigermafsen zurücktritt, so darf der vielfach bezeugte Antheil, mit welchem Griechenlands Mythologie, Kunstgeschichte und Kunsterklärung in zahlreichen Leistungen mäfsigen Umfangs allerseits gepflegt und gefördert werden, doch für ein eben auch hoch zu stellendes Ergebnifs gelten, welches, wenn nicht für Geschichtsaufklärungen grauer Vergangenheit, um so sicherer für das Verständnifs des klassischen Alterthums und für die dem entsprechende Ausbildung unsrer Zeitgenossen seinen selbständigen und unantastbaren Platz behauptet. Wer das jetzige Zusammenwirken der Schrift- und Denkmälerkunde, der Kunst- und Religionsgeschichte, der philologischen und der archäologischen Forschung mit dem Standpunkt vergleicht, den ähnliche Bestrebungen vor wenig Jahrzehenden oder Lustren überhaupt und besonders in Deutschland einnahmen, und bei solcher Vergleichung dankbar erkennt, dafs die Philologie mehr als vormals vor grober Unkenntnifs des monumentalen Alterthums, die Kunstgeschichte und Kunsterklärung vor stümperhafter Erudition und schmachwürdiger Sprachunkunde, die Darstellung alter Kunstgebilde immer mehr vor den Sudeldrucken geschützt ist, mit denen die mangelhafteste Kenntnifs des bildlichen Alterthums unsern mythologisch-artistischen Schulapparat allzulange getäuscht und beschwichtigt hatte —, der wird die jetzige Stellung der Alterthumswissenschaft zur Schule, zur Kunst und zum Leben [63]) für unsre Gegenwart wie für unsre Zukunft mannigfach segnen, und auch die Fortsetzung dieser Zeitschrift willkommen heifsen, in welcher seit nun sechs Jahren nicht

nur der Zuwachs monumentaler Kenntnifs und Anschauung, sondern auch das stete Zusammenwirken derselben mit Philologie und mit Kunst unser Hauptaugenmerk war.

Schwerlich hat einseitige Begeisterung für die Kunstwelt des Alterthums je so weit sich verirrt, über den Werken edelster Menschenhand, welche es uns hinterliefs, die rein geistigen Vermächtnisse seiner Dichter und Weisen zu vergessen; möge denn auch die philologische Gründlichkeit unsrer Landsleute es endlich begriffen und anerkannt haben, dafs die Vernachlässigung des monumentalen Alterthums ein Vergehen gegen die Geister und Heiligthümer der klassischen Welt ist, welches kein Standpunkt grammatischer Weisheit je zu entschuldigen vermag! Ehe Deutschland eine archäologische Litteratur besafs, ehe sein wissenschaftlicher Verkehr mit Rom und dem klassischen Boden geregelt war, ehe denn in seinen Städten Museen gegründet, in seinen Bildungsanstalten Abgüsse verbreitet, nebenher kunstgerechte Abbildungen zu wohlfeilstem Preise zugänglich geworden waren, durfte der unbemittelte deutsche Gelehrte und Künstler solche Unkenntnifs der Musterwerke alter Kunst vielleicht durch den Mangel archäologischen Apparates und Büchervorraths entschuldigen: gegenwärtig, da alle jene Hülfsmittel sich entgegendrängen, dürfen wir denen, die in einseitigem Anbau des schriftlichen Alterthums eine Virtuosität des Philologen noch suchen möchten, das strafende Beispiel kaum abgeschiedener Koryphäen, Letronne's und G. Hermann's [64]) entgegenhalten, deren grammatische Gründlichkeit das Gebiet alter Sagen- und Kunstwelt so wenig verleugnen als durch unkritische Ungebühr verunehrt sehn mochte.

E. G.

¹) Griechisches aus Aegypten. Die mehrbesprochenen (Arch. Z. N.F. S. 4. 10. 35*. 69*.) Amphorenhenkel hat neuerdings Hr. John L. Stoddart in den Transactions of the Royal Society of Liter. III, 1 mit schönen Folgerungen für die vormalige Ausdehnung rhodischen u. a. Weinhandels zusammengestellt; das Papyrusfragment des Hrn. Harris (ebd. S. 69*. 71*) ist durch Böckh in der Allg. Lit Zeitung 1848 [und nun auch durch Sauppe im Philologus IV, 3] als stattlicher Ueberrest einer Rede des Hyperides veröffentlicht worden.

²) Layardsche Funde aus Nimrud: oben S. 51* ff. 70* ff. 107* ff.

³) Griechische Funde. Aus Athen ward mancher Münz- und sonstiger Besitz des Hrn. von Prokesch (Anm. 29), aus Kyrene (oben S. 151 f. Revue arch. V, 150 ff. 279 ff.) und auch aus Bengazi (nicht Berenike Arch. Z. IV, 216, sondern Euesperitae nach Lenormant) Vasen, darunter eine panathenäisches (Revue arch. V, 230 ff. pl. 93); aus Kalymna kamen Thonfiguren nach England (oben S. 277 ff.).

⁴) Griechisches aus Italien: Cäre Arch. Z. N. F. 151. 4*. 92*. Gnathia S. 189 f. Lupatia (*Altamura*) Arch. Z. N. F. S. 99*.

⁵) Griechisches in Rufsland. Im taurischen Chersones geben die Gräber von Panticapaeum (Kertsch) und noch mehr die von Phanagoria manche neue Ausbeute, hauptsächlich in Goldschmuck. Die darauf bezüglichen von Hofrath Kareischa herrührenden und durch Köhne (Mém. de la soc. arch. III p. 407 ss. Bulletin 1848. p. 10 ss.) mitgetheilten letzten Nachrichten reichen bis zum September 1847. Die reich vergoldeten Gewänder eines mit goldenen Lorbeerkränzen geschmückten Ehepaars (dessen vielleicht durch scythische Sitte gebotene Lage Anlafs gab ihr Grab als das „einer lebendig begrabenen Buhlerin" zu bezeichnen) lieferten unter andern Verzierungen auch den Goldabdruck einer bosporanischen Königsmünze aus der Zeit des Augustus; eine ältere Zeitbestimmung ergab sich auf gleiche Weise für die Gräberfunde von Phanagoria, indem die zu goldenem Kleiderschmuck mannigfach verwandten Nachbildungen makedonischer Münzstempel Köpfe des Lysimachus und des Philippus Aridaeus enthielten. Dagegen gaben die gleichzeitig zu Sewastopol, auf dem Gebiete der alten Stadt Chersonesos untersuchten Gräber nur als sehr später, bereits christlicher Zeit angehörig, sich kund.

⁶) Italische Funde. Ueber samnitische vgl. Anm. 11. Aus Pompeji erhielten wir nicht sowohl Nachrichten neuester Funde als gründliche Auskunft über den prachtvollen Inhalt des seit 1847 entdeckten Hauses des M. Lucretius Bull. Napol. 1847 no. 89—94. Arch. Z. N. F. S. 141 ff. 261, 5. 49*. Aus Rom manche Aufklärung für dortige Topographie (Bull. 1849 p. 97 ss.), aus dortiger Umgegend die Juppiterstatue von Tusculum (Arch. Z. N. F. S. 87*.)

⁷) Münzfunde wurden berichtet aus Rouen, Sceaux u. a. französischen Orten (Kunstbl. 1847 no. 11. 62). Ueber die dacischen s. oben S. 109* ff.

⁸) Mainzer Schwert: von Lersch bekannt gemacht und erläutert (Anm. 20).

⁹) Als britannischer Funde wird die Aufdeckung eines römischen Hauses in Alt-London (Thamesstreet: Kunstblatt 1848 no. 18) erwähnt.

¹⁰) Helvetisches. Mehr celtisch als römisch war die Ausbeute der von *G. von Bonstetten* sorgfältig geführten Ausgrabungen von *Anet* (Notice sur les fouilles d'Anet. Berne 1849. 4. 11 Abb.), wichtiger die frühere Entdeckung der durch denselben Alterthumsfreund veröffentlichten römischen Mosaike (Anm. 27). Ein Hypokaustum mit Mosaikboden kam auch in den neuerdings bei *Buks* ohnweit *Vindonissa* von der Züricher antiq. Gesellschaft unternommenen Ausgrabungen eines römischen Castrums aus Antonins Zeit zu Tage.

¹¹) Samnitischer Fund. Sehr anziehend sind die von *F. S. Cremonese* in Bullettino d. Inst. 1848 p. 145 ss. gegebenen Nachrichten über die Trümmer, aus deren Mitte die wichtige oskische Erztafel von Agnone (Anm. 30) hervorging. Im samnitischen Hoch-Gebirg der Provinz Molise zwischen *Agnone* und *Capracotta* bei *Fonte del romito*, einer von ihrem trefflichen Wasser so benannten Quelle, fand ein Bauer im März v. J. in der Tiefe von 9 Palmen jene Inschrift in Mitten zwei grofser viereckter Mauern; eine derselben hatte eine runde Oeffnung, in welcher das Täfelchen aufgehängt war. Die Dicke der einen Mauer be-

trägt 6 Palmen und gibt einen vormaligen mächtigen Bau, vermuthlich einen Tempelraum, zu erkennen, den man mit einer Orakelgrotte verbunden glaubt. Die Mauer ist aus Quadern, aber mit Mörtel aufgeführt. Man fand Konsularmünzen und auch Kaisermünzen, die bis zur Zeit des Nero hinabreichen. Ungefähr eine halbe Miglie südwestlich von diesen Tempeltrümmern hat man erst neuerdings die Reste einer samnitischen Stadt wahrgenommen; ihre Mauern sind aus mächtigen Polygonen, mit kleineren Steinen untermischt, dergestalt aufgeführt dafs diese letztere in wagrechten Schichten unterhalb liegen. Bei sechs Palmen Dicke ist diese Ringmauer 1300 Palmen lang; sie endet in einem halbzirkligen Befestigungsthurm. Innerhalb ihres Umkreises sind Thonscherben nicht selten, aber kaum irgend ein Backstein hat sich darunter gefunden. Wahrscheinlich ist hier ein altsamnitisches Kastell uns erhalten: ohne irgend eine gegebene Namensbestimmung wird es aus mehrfacher Namenswiederholung in der oskischen Erztafel (*Kerriiin*, *Kerri* u. dgl.), wie aus mittelalterlicher Erwähnung eines *Castrum Cerri* wahrscheinlich, dafs hierin der ursprüngliche Name jenes Platzes erhalten sei.

[12]) Bauwerke. *Cyrene*: oben no. 15. — *Tebessa*: ebd. S. 101*, nach Letronne Revue arch. IV, 360 ss. 432 ss. — *Lambaesa*: Revue arch. pl. 73. 98 V, p. 417 ss. — Ueber die Trümmer von *Castrum Tingitanum*, jetzt Orléansville, und von *Julia Caesarea* (Cherchel) ebd. IV, 652 ss. V, 344 ss. — Theater von *Verulam* (S. Albans), nach Kunstbl. 1848 no. 51 auch durch ein Kupferwerk von R. G. Lowe veröffentlicht.

[13]) Brittisches Museum: S. 69*. 107*ff.

[14]) Während zu Berlin der grofsartige Bau eines neuen Museums seiner Vollendung entgegenreift und noch im Lauf dieses Jahres theils mit würdiger Aufstellung der auserlesensten Gypsabgüsse, theils in Denkmälern und Schauwänden des neuen ägyptischen Museums den Freunden der Kunst und des Alterthums so erfreuliche als belehrende Eindrücke verheifst, sind auch die bisherigen Abtheilungen des hiesigen Kgl. Museums der hemmendsten Zeitumstände ungeachtet nicht leer ausgegangen, sondern zumal in den Kunstgattungen kleineren Umfangs, wie auch im archäologischen Apparat erheblich vermehrt worden: theils durch Münzerwerbe, theils durch Ankäufe, welche in den Jahren 1846 und 1847 zu Rom, Chiusi und Neapel erfolgt waren. Unter den von mir angekauften sind hauptsächlich hervorzuheben die etruskische Erzfigur einer Sirene (Mon. d. Inst. II, 29), ein zerlegbarer etruskischer Kandelaber worauf Ganymed mit Schwan, ein clusinischer Skyphos mit dem Bild einer Schaukel, ein apulischer Krater mit der bereits mehrbesprochenen zärtlichen Darstellung des Pelops oder Ganymedes (Arch. Z. IV, 252 f.). Durch Hrn. *Panofka* erworben sind mehrere wichtige Komikervasen, unter denen die erste Scene aus Aristophanes' Fröschen und eine Parodie des Priamosmordes oben an stehn. Endlich ist als ein schätzbarer Zuwachs griechischer Abkunft auch ein, angeblich aus Delos herrührender, bleierner Köcher mit Votiv-Inschrift (Ann. d. Inst. XIV K. p. 88 h) zu erwähnen.

[15]) Namentlich in Betreff der Bronzen und Vasen des Louvre, durch Longpérier's einsichtige Thätigkeit (Revue archéol. V. p. 440 ss. p. 572).

[16]) Thorwaldsen's Museum: oben S. 201 f.

[17]) Privatbesitz. Von Sammlnngen wurde die altberühmte *Pembroke*'sche Münzsammlung (Kunstbl. 1848 no. 47. 48) und auch die unter De Witte's Augen gebildete *Herry*sche zu Antwerpen (Revue Arch. V, 501 ff.) neuerdings versteigert. Dafs auch die Magazine des Kunsthandels zu Rom, Neapel und anderen Orten allmählich erschöpft sind, ohne sich neu zu füllen, ist eine ähnliche unausbleibliche Folge der Zeitumstände, bei der es erfreulich bleibt, Vorräthe wie die des emsigen Giuseppe *Basseggio* im brittischen oder Berliner Museum wiederzufinden. Möchte es unter solchen Verhältnissen unserm *Emil Braun* auch ferner gefallen und möglich bleiben, wichtige Erscheinungen des Kunsthandels vor Verschwinden und gänzlichem Untergang in ähnlicher Weise zu retten, wie es durch seine Vermittelung seit den letztverflossenen Jahren zu grofsem Vortheil sowohl der Wissenschaft als auch unsrer vaterländischen Sammlungen geschah!

[18]) Statuarisches. Jenes angeblich aus Smyrna herrührende Marmorfigürchen, in der man bisher eine Bacchantin, Niobide, Kassandra, zuletzt eine Hippodamia vermuthet hat, ist so eben auf Taf. I. II dieses Heftes von uns veröffentlicht und näher erörtert worden. Auch der gleichfalls statuarischen attischen Knabenfiguren mit einer Gans ist hier zu gedenken, welche aus Mittheilungen von L. Rofs neuerdings von O. Jahn (Anm. 53) behandelt wurden.

[19]) Von Reliefs ist das griechische einer Niobidengruppe, in einem von Frau *Mertens* dem archäologischen Institut vergünstigten Abgufs neuerdings bekannt und von Braun (Bull. d. Instit. 1848 p. 86 ss.) näher gewürdigt (oben S. 89*) worden. Des spätrömischen Sarkophags von Sidon (S. 313 ff) zu geschweigen.

[20]) Toreutisches. Der oben erwähnte Silberbecher mit Darstellung der von Neoptolemos dem Tode geweihten Troer ist durch *Thiersch* dem Königl. Antiquarium zu München erworben und in den Abhandlungen der dortigen Akademie V, 2 erläutert. Vgl. Kunstbl. 1848 no. 55.

[21]) Gleichfalls von Silber ist ein in unsern Blättern hervorgehobenes zierliches Gefäfs in Entengestalt (S. 98*), ferner die silberne Schwert-Scheide aus Mainz (Anm. 8. Oben S. 384. Vgl. Zeitung für Alterthumswiss. 1848 no. 100) und das anziehende mit griechischen Sentenzen geschmückte, christliche Silbergeräth aus Lampsakos, jetzt im brittischen Museum (oben S. 109*). Goldschmuck, der sonst häufiger sich vorfindet, ward aus südrussischen Funden oben Anm. 5 erwähnt.

[22]) Thonfiguren aus Kalymna: oben S. 277 ff. — Gargiulo'sche, von Panofka beschrieben ebd. S. 297 ff. — Cerealisches Thonrelief, Dionysos und Demeter, von Gargallo edirt S. 74*. — Kalydonische Jagd, nach einer Zeichnung bei Rofs von Jahn edirt (unten S. 19).

[23]) Als schöne Bildwerke aus Thierknochen wurden durch *E. Braun*'s Mittheilung (Arch. Z. N. F. 97* f.) ein aus mehreren Stücke gearbeiteter clusinischer Löwe, und eine kleine Scheibe (in Art der Tesseren?) mit Frauenkopf, etwa einer Göttin Libera, erwähnt.

[24]) Muschelförmige Schale aus indischer Muschel: nach Luynes' Bemerkung oben S. 100*.

[25]) Vorzügliche, antiquarisch und epigraphisch sowohl

als auch in stylistischem Bezug wichtige, etruskische Spiegel wurden oben S. 6*. 9*. 12. 39*. 336 f. näher bezeichnet: eine Schmückung der Venus, eine Gruppirung von Amphiaraos Ajax und Lasa, und Apoll und Diana mit dem räthselhaften Beiwerk eines solarischen Götterhauptes wurden darunter besonders hervorgehoben.

[26]) Wandgemälde. Den etruskischen von Clusium (S. 310 ff.) reihen jetzt Wandgemälde eines Grabes zu Cäre mit der Besonderheit eingelassener bemalter Thonplatten sich an (oben S. 92*). Aus Pompeji ist seit dem Hause des M. Lucretius (Anm. 6) wenig Erhebliches kund geworden.

[27]) Von Mosaiken wurden zwei nicht unerhebliche farbige Fufsböden, welche im Jahr 1845 bei Orbe im Waadland entdeckt worden waren, erst nach ihrer seitdem erfolgten Zerstörung neuerdings durch G. v. Bonstetten bekannt (oben S. 99*). Auch ward durch neuliche Herausgabe des würtembergischen Alterthumsvereins ein bei Rottweil entdecktes farbiges Mosaik des musicirenden Orpheus bekannt (unten S. 19).

[28]) Vasenbilder neuerer Entdeckung — aus Unteritalien (Gnathia Bull. Nap. no. 75. 90. 91. 99. Capua ebd. no. 95) sowohl als aus dem griechisch kolonisirten Afrika (Anm. 3, panathenäische Vase aus Kyrene: Revue arch. V, 230 ss.) — sind mehrfach näher bekannt geworden; als wichtigen Fund des letzten Jahres wüfsten wir nur die aus Ruvo vorläufig angemeldeten Vasenscherben mit Inschrift der Herakliden und der Todtenrichter (oben S. 99*) zu bezeichnen. Ueber die Vasenvorräthe Neapels (Santangelo, Betti, Temple) ward in unsern Blättern (no. 14. 16) gründlich gehandelt. Nicht durchaus neu, aber durch genauere Beschreibung zu näherer Kenntnifs gelangt, ist die südrussische Reliefvase des Atheners Xenophantos (Rochette Lettre à Schorn p. 63), über welche nun die von Köhne (Bull. arch. de St. Pétersbourg p. 7 ss.) gegebene neue Mittheilung mit der früheren von Dr. Kruse im Bull. d. Inst. 1841 p. 108 ss. sich vergleichen läfst. Die Friesverzierung, die dort nur als „Biga e simili cose" bezeichnet ist, beschreibt Köhne genauer als die dreimal wiederholte Gruppe eines behelmten Kriegers, der von der Siegsgöttin begleitet seinen Bogen gegen einen voranlaufenden und bereits niedersinkenden Feind abschiefst. Zwischen diesen Gruppen ist rechterseits Pallas im Kampf mit einem Giganten („Pallas" inschriftlich bezeugt? oder Enkelados?), links aber der Kampf eines Kentauren mit einem Griechen darstellt. Aufserdem wird als ein Hauptstück desselben Verzierungsstyls aus derselben Sammlung auch ein Deckelgefäfs erwähnt, in welchem man die Schmückung der Aphrodite in Umgebung der Chariten und Eroten, wie auch der Iris und Hebe erkennt.

[29]) Ueber Münz- und Gemmenfunde haben wir Einiges aus *Athen* nachzuholen, wodurch unsre längere Entbehrung dortiger Funde und Nachrichten wenigstens einigermafsen vergütet wird. Theils Münzbeschreibungen gehören dahin, welche den in der Archäol. Zeitung gegebenen Ineditis (zuletzt N. F. Taf. X) und den von der Berliner Akademie (Ueber die Münzen von Athen in den Abh. von 1848. Europäisch-griechische Münzen Abh. 1845. Monatsbericht 1848 Dec.) veröffentlichten Münzforschungen des Freiherrn von *Prokesch-Osten* sich anreihen und in diesen Blättern nächstens erfolgen sollen, theils haben wir aus Mittheilungen dieses umsichtigen und unermüdlichen Forschers noch eine und die andre sonstige Notiz beizubringen. Aufser einem vortrefflichen Achat mit einem Kopfe vorperikleischen Styls in eigenem Besitze des Herrn von Prokesch, ward von demselben brieflich auch ein im Anfang des Jahres 1848 in Athen zum Vorschein gekommenes Bleigewicht erwähnt. Auf einer Amphora mit dem Buchstaben *ΑΘ* und darunter gestelltem *ΝΞ* (*Αϑεν*) bezeichnet, gibt es nebenher die Inschriften, oben *ΑΓΟΡ*, unten in umgekehrter Richtung *ΗΜΙ*, zusammen also etwa *Ἀγορ(ᾶς) Ἀϑην(ῶν) εἰμί*. Es wiegt 10 onces, 7 gros, 50 grains Pariser Gewichtes und scheint nach Hrn. von P. demnach „eine Hemiseste, was den Metretes zu 98 Pfund 10 Unzen 4 gros gäbe."

[30]) Als epigraphischer Zuwachs der letzten Monate ist die aus Agnone (Anm. 11) herrührende oskische Erztafel von ungefähr 40 Zeilen (Bull. d. Inst. p. 145 ss.) und die aus Würfeln erfolgte Entdeckung etruskischer Zahlwörter (Bull. 1848 p. 141 ss. Arch. Z. N. F. S. 375) hervorzuheben. Den griechischen Inschriften ist durch die Reisen des Engländers *Falkener* ein Zuwachs geworden, den wir von Rom aus anerkennend erwähnen hören. Von römischen Inschriften fanden besonders die durch *Neigebaur* dem römischen Institut mitgetheilten ihre Veröffentlichung und gründliche Behandlung (Bull. 1848 p. 120 ss. 152 ss. 161 ss. 177 ss.); einen schönen Zuwachs aus deutschem Boden gewährt der von *K. Klein* als erstes Heft „Abbildungen von Alterthümern des Mainzer Museums" (Mainz 1848 10 S. 2 Taf. 4) herausgegebene Grabstein des Schiffers Blussus.

[31]) *Otto Jahn* „über das Wesen und die wichtigsten Aufgaben der archäologischen Studien (Abh. der sächsischen Akademie der Wissenschaften S. 209—226). Der lebendige Fortschritt, in welchem unsre Studien sich befinden, macht uns zu glauben geneigt, dafs manche im ersten Theil dieses Aufsatzes angeregte Polemik nur ein in der That erledigter Kampf gegen Schatten sei, und läfst um so mehr die hierauf für die Methodik der Archäologie ausgesprochenen Bemerkungen aller weiteren Beherzigung uns empfehlen.

[32]) *O. Müllers* Handbuch der Archäologie der Kunst. Dritte nach dem Hauptexemplar des Verfassers verbesserte, berichtigte und vermehrte Ausgabe von *F. G. Welcker*. Breslau 1848. XVIII u. 778 S. 8. Als neue und sehr dankenswerthe Artikel sind §. 128*, über die Xanthischen Bildwerke, und § 245*, über die Funde von Niniveh, eingeschaltet. — Den Akerman'schen „Index archéologique des monumens antiques appartenant aux époques celtique, romano-bretonne et anglo-saxonne" kenne ich nur aus dessen Anzeige in der Revue archéologique (IV, 826 s.).

[33]) Für Aegyptologie zu bemerken ist als zunächst *Leemans*' Denkmälerwerk des niederländischen Museums (bis Afd. II, 38); in Bezug auf Sprachliches *Bunsen*'s im Report on Ethnology of the British Association for the advancement of science for 1847 p. 254 ss.) umsichtig und geistvoll ausgesprochene Ansicht über das Verhältnifs des Aegyptischen zu den semitischen und japetischen Sprachstämmen; ferner die neuerdings auf Anlafs einer chronologisch wichtigen Inschrift zu Semne (König Sevekotp I: Revue arch. V, 312 ss.) bethätigte Hieroglyphenforschung des Vicomte de *Rougé* sammt den in Frankreich (Saulcy: Re-

vue arch. V p. 322) mit Beifall begrüfsten Bemühungen eines jüngeren Berliner Gelehrten (H. Brugsch: scriptura Aegyptiorum demotica. Berol. 1848) über die demotische Schrift —, hauptsächlich aber die als „Einleitung zur Chronologie der Aegypter (Berlin 1868. 240 S. 4) und zugleich als Vorläufer des auf tausend Platten angelegten grofsen Denkmälerwerks der preufsischen Expedition neuerdings erschienenen Forschungen von *R. Lepsius* „über die Vorbedingungen zur Entstehung einer Chronologie bei den Aegyptern und die Möglichkeit ihrer Wiederherstellung."

[34]) Assyrische Forschungen: Rawlinson, Lajard, Layard (oben S. 151—162. 380. 70*. 108*.)

[35]) Assyrisches in Griechenland, mehr als Aegyptisches, nachzuweisen, ist das nothwendige, durch F. Lajard's Sammlungen und durch die Funde von Niniveh wesentlich geförderte Ergebnifs der seit einer Reihe von Jahren emsig gepflegten Forschungen, welche Hr. *Raoul-Rochette* unter dem gemeinsamen Titel „Mémoires d'archéologie comparée asiatique grecque et étrusque" veröffentlicht. Hievon war ein „Second Mémoire" in der Abhandlung *sur la croix ansée* (100 S. 3 pl.) bereits 1846 erschienen; im verflossenen Jahr folgte das „premier mémoire: sur l'*Hercule Assyrien et phénicien* considéré dans ses rapports avec l'Hercule grec" (404 S. 9 pl.) nach. Gleichzeitig erschien auch meine im Jahr 1846 der hiesigen Königl. Akademie vorgelesene Abhandlung „Ueber die Kunst der Phönicier" (42 S. 7 Taf.), in welcher was den Phöniciern bisher zu mifsbräuchlichem Ruhm gereichte, ebenfalls fast durchgängig auf die assyrische und babylonische Quelle zurückgeführt wird.

[36]) Die archäologischen Jahresschriften des römischen Instituts wurden der politischen Hemmungen ungeachtet bisher regelmäfsig fortgeführt: nur die Erklärung einiger Denkmälertafeln bleibt in einem „Supplement" dem für das Jahr 1847 zu Paris gedruckten *Annalen*band nachzuliefern, welcher daselbst bereits in der Mitte des vorigen Jahres (332 S. und 10 Taf. stark) zugleich mit den *Monuments* Vol. IV pl. 37—48 erschien. Zu Rom ist aufser dem regelmäfsig erscheinenden *Bullettino* und den nächstens vollendeten übrigen Jahresschriften für 1848 auch das bereits vertheilte Gesammt*register* der Bände VI bis XV (Repertorio universale delle opere dell' Inst. dall' anno 1834 —1843. Roma 1848. 318 S.), eine sehr dankenswerthe Arbeit der HH. *Henzen* und *H. Brunn*, neuerdings gedruckt worden.

[37]) Als sonstige archäologische Zeitschriften haben in gewohnter Weise auch neuerdings theils das mit dem sechsten Jahrgang leider geschlossene *Bullettino Napoletano*, theils die *Revue archéologique* sich bethätigt welche, ihrer überwiegenden Sympathieen für das Mittelalter unbeschadet, an schätzbaren Beiträgen auch für die Kunst des Alterthums nicht arm blieb und durch die neuerdings in Aussicht gestellte Leitung *A. de Longpérier*'s nur gewinnen kann. Aufserdem gehören hieher hauptsächlich die durch Prof. *Lersch* regelmäfsig fortschreitenden Jahrbücher der rheinischen Alterthumsfreunde (bis jetzt 14 Hefte), denen bei gleichem Bündnifs mit dem Mittelalter und gleich unermüdlichem Eifer des Herausgebers die regelmäfsig, hauptsächlich durch *B. von Köhne*, fortschreitenden „Mémoires de la société d'archéologie et de numismatique de St. Pétersbourg" (III. 1848. bis p. 436. Bulletin 18 S.) zur Seite gestellt werden können.

[38]) Von sonstigen vaterländischen antiquarischen und Geschichtsverein ist hauptsächlich die von *Keuscher*, *Klein* und *Lindenschmidt* geleitete Thätigkeit des Mainzer Vereines (Zeitschrift Band I. Heft 3. 1848. 8. Abbildungen von Alterthümern des Mainzer Museums I. Grabstein des Blussus. 1848. 4) und des Würtembergischen uns bekannt, welcher letztere neulich eine kunstgerechte farbige Ausführung des bei Rottweil entdeckten Mosaiks, den musicirenden Orpheus darstellend, gegeben hat (Kunstblatt 1848. no. 58).

[39]) Von sonstigen Zeitschriften blieb der Archäologie theils das Stuttgarder *Kunstblatt* wichtig, theils auch manches der Philologie gewidmete periodische Blatt, wie denn das „Rheinische Museum", „Schneidewin's Philologus" und das brittische „Classical Museum" (bis no. 23) ungestörten Fortgang zu haben scheinen, wenn auch die Fortsetzung von *Bergk*'s und *Cäsar*'s „Zeitung für Alterthumswissenschaft" zu allgemeinen Bedauern fast aufgegeben worden ist.

[40]) Akademische Thätigkeit ward der Archäologie in steigendem Mafse zu Theil. Nachdem die Ἐφημερὶς der im Jahr 1837 zu Athen gestifteten archäologischen Gesellschaft eingegangen ist, läfst die am 13. Juni 1848 erfolgte Erneuung dieses Vereins unter hauptsächlicher Leitung von *Rizo Rangabé* neue Erfolge für Ausgrabungen sowohl als für Publicationen verhoffen. Den archäologischen Akademien von Rom und Neapel konnte es vermöge der Zeitereignisse an Hemmungen nicht fehlen; einigen Ersatz gaben das Bullettino Napoletano (Anm. 37) und die im römischen Bulettino, auszugsweise auch in unsern Blättern erschienenen, Sitzungsberichte des archäologischen Instituts. Als eine Leistung, welche man dem französischen Institut verdankt, ist *Raoul-Rochette*'s „Archéologie comparée" (Anm. 35) zu betrachten; aus London ist ein nicht starker, aber durch Beiträge der HH. *Stoddart* (Anm. 1), *Birch* u. a. inhaltreicher Band von Abhandlungen der „Royal Society of Literature" uns zugekommen. Gleichzeitig haben denn auch die deutschen Akademien es an archäologischen Arbeiten nicht fehlen lassen: aus Berlin sind deren, von *Gerhard, Panofka, v. Prokesch-Osten, Welcker*, aus München von *Thiersch*, aus Leipzig von *Otto Jahn* herrührend, theils erschienen theils vorbereitet; Göttingische Abhandlungsbände werden hiebei nicht leer ausgehn, und selbst die neu gegründete Wiener Akademie hat sofort ihren Eifer für Archäologie durch den Beistand erklärt, welcher Hrn. *Arneth*'s wichtigen Publicationen der Preziosen des kaiserlichen Antikenkabinets zugesagt ist.

[41]) Orts- und Baukunde. Die Fortsetzung von *Bötticher*'s Tektonik wird schmerzlich vermifst und von des nie rastenden *Canina* zwei Folianten Denkmäler der Etruria maritima ist bis jetzt nur die Kunde zu uns gelangt. Sehr willkommen war die Bekanntmachung der früher nur aus zerstreuten Aufsätzen bekannten „Griechischen Königsreisen von *L. Rofs*." Sonstige für italische Topographie und Epigraphik erhebliche Monographieen sollen *Viola* über Tibur, *Tonini* über Ariminum geliefert haben. Andere wichtige Arbeiten archäologischer Topographie werden aus Rufsland uns verkündet: von *Aschik* ein grofses Werk über die Ausgrabungen und Bildwerke zu Kertsch (nach Köhne Mém.

de la Soc. arch. 1847 p. 200 ss. schon 1845 fol. zu Odessa erschienen?), von *Spassky* ein bereits 1846 zu Moskau (151 S. 7 Taf. 4) erschienenes über den kimmerischen Bosporus (Köhne Mém. I, 244 ss.), und ein drittes von *Fundenkley* über die antiquarische Ausbeute von *Kiew*.

[42]) Sculpturwerke betreffend ist die vom Grafen *Laborde* gründlich und im Umfang von 100 Blatt angelegte Publication der Bildwerke des Parthenon bereits in einigen Lieferungen erscheinen. *Clarac*'s reichhaltiges Musée de sculpture ist aus des unermüdlichen Herausgebers Nachlafs mit dem 13ten Hefte der Abbildungen und Vol. II. III. des Textes fortgesetzt. Auch das im vorigen Jahr aus brittischen Privatmitteln ausgerüstete *Museum Disneianum* (Arch. Z. N. F. S. 157 ff.) hat neuerdings einen von pl. 59 bis 95 reichenden zweiten Theil (Class. Museum no. 23) erhalten.

[43]) Graphisches. *Raoul Rochette*'s Prachtwerk Peintures de Pompéji ist mit der fünften Lieferung einstweilen unterbrochen, dagegen von *Zahn*'s Wandgemälden aus „Herkulanum, Pompeji und Stabiä" eine neue, nämlich dritte Folge eröffnet ist und auch *Ternite*'s mit Erklärungen von *Welcker* begleitetes Werk fortschreitet. Meinen Publicationen unedirter Vasenbilder schliefst Seitens des Berliner Museums eine neue Folge von „Trinkschalen und Gefäfsen" bis jetzt in einer Lieferung von 15 und 5 Blatt, sich an.

[44]) Von Hülfspublicationen schritt *Lenormant's* und *J. de Witte*'s zweckmäfsig angelegte „Élite céramographique" bis zur 93sten Lieferung fort. Beachtenswerth sind auch die mit verständiger Auswahl und kunstgerechter Ausführung von *E. Guhl* besorgten Erläuterungshefte zu Kugler's Kunstgeschichte, in denen das dritte Heft der griechischen Plastik, das vierte der römischen Kunst gilt. Entbehrt wird noch immer die Beendigung von *O. Müller*'s im deutschen Publikum viel verbreiteten „Denkmälern der Kunst", nachdem das von *F. Wieseler* mit grofsem Fleifse besorgte achte Heft seit Jahr und Tag selbst die Vervollständigung seines Textes erwarten läfst.

[45]) Numismatische Zeitschriften: aufser der Akermanschen Zeitschrift, der Pariser Revue numismatique und den bereits oben (Anm. 37) berührten Heften der archäologisch-numismatischen Gesellschaft zu St. Petersburg sind die Memorie numismatiche (Fasc. 1. 2. Roma 1847. 4.) von *Diamilla* zu erwähnen, denen die allzu rasch abgebrochenen Annali di numismatica (per 1846 fasc. 2 p. 81—168) von *Fiorelli* vorangingen.

[46]) Sabatier's Iconographie: Arch. Z. N. F. S. 106.* Vgl. Köhne Mém. de la Soc. arch. de St. Petersb. 1848 p. 150 ss.

[47]) Für Epigraphik, namentlich griechische, erschien ein neues Heft (Vol. III. fasc. 2. Italien und Sicilien umfassend) des von *J. Franz* gründlich fortgeführten Böckh'schen *Corpus Inscr. graecarum* und der zweite Band von *Letronne*'s griechischen Inschriften aus Aegypten. Weniger ist über lateinische Inschriftkunde erschienen, so schöne Kräfte man auch bei derselben beschäftigt weifs: in engem Zusammenhange damit steht *L. Mercklin*'s Schrift über die Cooptation.

[48]) Für Alterthümer des griechischen Theaters hat *F. Wieseler* (Satyrspiel) eine berühmte Vase des Neapler Museums erläutert; schöne Aufklärungen über rhodischen und knidischen Handel hat *J. L. Stoddart* durch die, neuerdings auch von L. Stephani (Anm. 58) behandelten, Amphorenhenkel beider Städte geliefert. Aehnlichen auf den Kunstdenkmälern beruhenden Erläuterungen altgriechischer Sitte sind in dieser Zeitschrift die Aufsätze von *E. Curtius* über die griechischen Märkte, von *Panofka* über griechische Abstimmungssitte (ebd. S. 281 ff.) beizuzählen. Auch ist für römische Alterthümer eine zweite stark bereicherte Ausgabe von *W. A. Becker*'s Gallus (durch W. Rein 3 Bände) erschienen.

[49]) Für die mythologische Litteratur ist eine zu Göttingen erschienene Monographie von *H. D. Müller* über Ares zu erwähnen; andre einzelne Ausbeute dieses Bereichs hat bald bei Kunsterklärungen (Anm. 52 ff.), bald auch aus Inschriften (Anm. 58) sich ergeben. Für das spätere Alterthum schlägt *Piper*'s Mythologie und Symbolik der christlichen Kunst (bis jetzt ein Band) in archäologische Forschungen hülfreich ein.

[50]) Allgemeine Fragen der Kunstgeschichte des griechischen Alterthums werden in meiner neuerdings erschienenen Abh. Ueber die Kunst der Phönicier (Anm. 35) behandelt, deren für Ruhm und Ueberreste phönicischer Kunst kümmerliches Ergebnifs durch *H. Barth*'s Nachweisung mancher mir unbekannt gebliebenen phönicischer Grabmäler und Tempeltrümmer (Arch. Z. N. F. S. 326 ff. 346 ff. 103*) einigermafsen gesteigert wird; ferner durch die ebendaselbst (S. 40 ff. vgl. oben S. 75*) neu ausgesprochene und gegen *Raoul-Rochette* (Ann. d. Inst. XIX, 241 ss.) neu behauptete Ueberzeugung, dafs die pseudo-phönicischen Vasenbilder der ältesten griechischen Kunst eben so wenig aus phönicischer als aus ägyptischer Quelle, sondern vielmehr auf unmittelbaren Weg aus assyrischen und babylonischen Vorbildern abzuleiten sein dürften; endlich auch durch den in noch ungedruckten akademischen Abhandlungen *Panofka*'s (Berl. Akad. 1848) verfolgten Satz, als lasse eine bildliche Andeutung von Künstlernamen auf zahlreichen Kunstdenkmälern, namentlich und fast durchgängig in den Vasenbildern, sich nachweisen. Nebenher ist der fortwährenden Sorgfalt zu gedenken, mit welchen die auf Kunstwerken erhaltenen Künstlernamen gesammelt und behandelt werden: nach Sillig, Raoul-Rochette u. a. neuerdings von *J. de Witte* in L. Rénier's Revue de philologie vol. II no. 5.

[51]) In Bezug auf Kunstsitte und Stylistisches verdient *Ruhl*'s Abhandlung über die Bekleidung altgriechischer Statuen, namentlich der Pallas, alle Beachtung.

[52]) Architektur betreffend, ward in diesen Blättern über Marktanlagen (Arch. Z. N. F. S. 292 ff.) und Basiliken (S. 102*), über das halikarnassische Mausoleum (S. 73* 81* ff.) und, auf Anlafs des Anemodulion zu Byzanz (S. 103* ff.), über hydraulische Bauanlagen der Alten gehandelt. Früher unerwähnt blieb Padre *Marchi*'s bis jetzt nur auf 7 Lieferungen gediehenes verdienstliches Werk über die christlichen Katakomben (Monumenti dell' arte cristiana. Roma 1844 ss. Vgl. Kunstblatt 1848 no. 4 ff.)

Der Schlufs folgt in No. 3 (März).

Herausgegeben von *E. Gerhard*.

Druck und Verlag von *G. Reimer* in Berlin.